

NDB-online Artikel

Bussche, Axel von dem (eigentlich Ernst-August Clamor Franz Albrecht Erich Leo Freiherr von dem Bussche-Streithorst)

1919 – 1993

Offizier, Widerstandskämpfer

Axel von dem Bussche-Streithorst war einer der jüngeren Offiziere im militärischen Widerstandskreis um Claus Schenk Graf von Stauffenberg (1907–1944). Nach 1945 war er in mehreren staatlichen, kirchlichen und internationalen Organisationen tätig. Er wirkte beim Aufbau der Bundeswehr und bei der Entwicklung des Konzepts der „Inneren Führung“ durch Wolf Graf Baudissin (1907–1993) mit.

Geboren am 24. April 1919 in Braunschweig

Gestorben am 26. Januar 1993 in Bad Godesberg, Bonn

Grabstätte Familiengruft Dietzsch-Doertenbach in Lehensteinsfeld (Baden-Württemberg)

Konfession evangelisch-lutherisch

Tabellarischer Lebenslauf

1927 1929 Schulbesuch Volksschule; Realgymnasium München

1930 1937 Schulbesuch (Abschluss: Abitur) Landschulheim Neubeuern am Inn

April 1937 November 1937 Reichsarbeitsdienst Rosenheim

November 1937 Eintritt in die Wehrmacht als Offiziersanwärter Infanterie-Regiment 9 Potsdam

1938 1939 Lehrgang Kriegsschule Hannover

1939 Mai 1942 Kriegsdienst (September 1941 Oberleutnant) Infanterie-Regiment 9 Polen; Frankreich; Sowjetunion

Mai 1942 März 1943 Kommandierung Reserve-Grenadier-Regiment 23 Potsdam

April 1943 Führer-Reserve OKH Berlin

Mai 1943 Januar 1944 Kommandeur (Juli 1943 Hauptmann) I./ Grenadierregiment 9 Sowjetunion

Januar 1944 1945 schwere Verwundung; Beinamputation; Lazarettaufenthalt

Mai 1945 November 1945 britische Kriegsgefangenschaft

1945 1947 Studium der Rechtswissenschaft Universität Göttingen

1948 1948 Programmassistent BBC, German Service London

1948 1949 Lektor Suhrkamp-Verlag Frankfurt am Main

1950 1950 Mitarbeiter Zentrale für Heimatdienst Bonn

1950 Dezember 1952 Pressereferent Dienststelle Blank im Bundeskanzleramt Bonn

1952 1953 Mitarbeiter Presse- und Informationsamt der Bundesregierung
Bonn
1954 1958 Legationsrat und Pressereferent Deutsche Botschaft
Washington, DC
1959 1961 Leiter Internatsschule Schloss Salem am Bodensee
1962 1963 Studium Universität Basel
1964 1966 Erster Geschäftsführer Deutscher Entwicklungsdienst Bonn
1966 1971 Mitarbeiter im Referat „Kirche und Gesellschaft“ Weltkirchenrat
Genf
1971 1974 Berater Weltbank Washington, DC
1972 1972 Mitarbeiter für die Beteiligung nicht-regierungsamtlicher
Organisationen United Nations Conference on the Environment Stockholm
1982 1983 Fellow Wissenschaftskolleg Berlin
1984 1985 Visiting Fellow St. Antony's College Oxford (Großbritannien)

Genealogie

Vater **Georg** Clamor Lothar Albert Hans Hilmat Louis **Freiherr von dem Bussche-Streithorst** 1883–1959 aus Thale bei Halberstadt; Offizier
Mutter **Jenny Freifrau von dem Bussche-Streithorst**, geb. Lassen geb. 1891
Großvater mütterlicherseits **Axel Frederik Julius Christian Lassen** 1858–1925 aus Slagelse (Dänemark)
Großmutter mütterlicherseits **Ebba Lassen**, geb. Schau 1858–1934
Bruder **Cuno von dem Bussche-Streithorst** gest. 1941 Soldat; gefallen im Zweiten Weltkrieg
Heirat 20.6.1950
Ehefrau Lady **Camilla** Mildred Nicola **Freiin von dem Bussche-Streithorst**, geb. Acheson 1917–1988 aus Selsey (Großbritannien); in 1. Ehe verh. mit Hans-Christoph Schenk von Stauffenberg (1911–2005)
Schwiegervater **Archibald Charles Montagu Brabazon Acheson, 5th Earl of Gosford** 1877–1954 aus London, Middlesex (Großbritannien)
Schwiegermutter **Caroline Mildred Acheson, Countess of Gosford**, geb. Carter 1888–1956 aus Cambridge (Massachusetts, USA)
Tochter **Nicola Dietzsch-Doertenbach**, geb. Freiin von dem Bussche-Streithorst verh. mit Maximilian Dietzsch-Doertenbach (1951–2021)
Tochter **Jane** (Johanna) **Freiin von dem Bussche-Streithorst**

Ebba Lassen, geb. Schau (1858–1934)

?Georg Clamor Lothar Albert Hans Hilmat Louis Freiherr von dem Bussche-Streithorst (1883–1959)

Jenny Freifrau von dem Bussche-Streithorst, geb. Lassen (geb. 1891)

?Archibald Charles Montagu Brabazon Acheson, 5th Earl of Gosford (1877–1954)

?Caroline Mildred Acheson, Countess of Gosford, geb. Carter (1888–1956)

?Cuno von dem Bussche-Streithorst (gest. 1941)

Bussche, Axel (1919 – 1993)

∞ | ∞ | ♥

?Lady Camilla Mildred Nicola Freiin von dem Bussche-Streithorst, geb. Acheson (1917–1988)

?Nicola Dietzsch-Doertenbach, geb. Freiin von dem Bussche-Streithorst

Jane (Johanna) Freiin von dem Bussche-Streithorst

Bussche, Axel (1919 – 1993)

Genealogie

Vater

Georg Freiherr von dem Bussche-Streithorst

1883–1959

aus Thale bei Halberstadt; Offizier

Großvater väterlicherseits

Großmutter väterlicherseits

Mutter

Jenny Freifrau von dem Bussche-Streithorst

geb. 1891

Großvater mütterlicherseits

Axel Frederik Julius Christian Lassen

1858–1925

aus Slagelse (Dänemark)

Großmutter mütterlicherseits

Ebba Lassen

1858–1934

Bruder

Cuno von dem Bussche-Streithorst

gest. 1941

Soldat; gefallen im Zweiten Weltkrieg

Heirat

Ehefrau

Camilla Freiin von dem Bussche-Streithorst

1917–1988

aus Selsey (Großbritannien); in 1. Ehe verh. mit Hans-Christoph Schenk von Stauffenberg (1911–2005)

Nach Abitur und Reichsarbeitsdienst trat von dem Bussche im November 1937 in Potsdam als Offiziersanwärter in das Infanterie-Regiment 9 ein. Kurz vor Beginn des Zweiten Weltkriegs zum Leutnant befördert, wurde er 1940 in Frankreich schwer verwundet. Über das Regiment lernte von dem Bussche mehrere Offiziere kennen, die später zu den führenden Köpfen des militärischen Widerstands gehörten, darunter der spätere Generalmajor Henning von Tresckow (1901–1944). Im Oktober 1943 stellte ihn Fritz-Dietlof Graf von der Schulenburg (1902–1944) Claus Schenk Graf von Stauffenberg (1907–1944) vor.

Von dem Bussche war – wie viele Offiziere aus konservativen Familien – zunächst unpolitisch eingestellt und fühlte sich lange durch seinen „Führereid“ an Adolf Hitler (1889–1945) gebunden. Dem Widerstand schloss er sich erst an, nachdem er in der Sowjetunion Zeuge großangelegter Mordaktionen geworden war, v. a. eines Massakers von Angehörigen der SS an Juden bei der westukrainischen Stadt Dubno im Oktober 1942. Im Herbst 1943 stellte er sich Stauffenberg als potenzieller Attentäter auf Hitler zur Verfügung. Ausgestattet mit Sprengstoff und Zündern hielt er sich im November und Dezember 1943 in der Nähe des Führerhauptquartiers in Ostpreußen auf, um sich bei der geplanten Vorführung neuer Uniformen für die Ostfront mit Hitler in die Luft zu sprengen. Das Vorhaben wurde abgesagt, nachdem die Uniformen bei einem Luftangriff auf Berlin vernichtet worden waren.

Zu seinem an der Ostfront eingesetzten Bataillon zurückgekehrt, wurde von dem Bussche Ende Januar 1944 so schwer verwundet, dass ihm das rechte Bein amputiert werden musste. Anschließend blieb er bis zum Herbst 1944 im Lazarett, wurde im März 1944 mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet und im Juni zum Major befördert. Seine Beteiligung am Widerstand blieb dem Regime bis zuletzt verborgen.

Nach Kriegsende studierte von dem Bussche von 1945 bis 1947 in Göttingen Jura. Während des Studiums traf er seinen früheren Regimentskameraden Richard von Weizsäcker (1920–2015) wieder, der ihm ein lebenslanger Freund wurde, und befreundete sich zudem mit dem späteren CDU-Generalsekretär, Konrad Kraske (1926–2016). Nach wechselnden journalistischen Tätigkeiten fand er 1950 in Bonn Anstellung im Bundeskanzleramt in der Zentrale für Heimatdienst, dann in der daraus hervorgegangenen „Dienststelle Blank“, der Vorläuferorganisation des Bundesministeriums für Verteidigung. Er wurde dort Pressesprecher und machte Kraske zu seinem Stellvertreter.

Innerhalb der „Dienststelle Blank“ unterstützte von dem Bussche das Reformkonzept der „Inneren Führung“ seines früheren Regimentskameraden Wolf Graf Baudissin (1907–1993). Kernpunkte des von konservativeren Offizieren angefochtenen Konzepts waren die Vorstellung vom Soldaten als Staatsbürger in Uniform, eine zeitgemäße Menschenführung, umfassende politische Bildung der Soldaten sowie die vorbehaltlose Anerkennung des Primats der Politik. Ende 1952 wechselte von dem Bussche als Referent in die Pressestelle des Bundeskanzleramts, ging 1954 zum Auswärtigen Amt und wurde Pressereferent der Deutschen Botschaft in Washington, D.C.

Die damalige US- und NATO-Strategie sah für den Kriegsfall den massiven Einsatz US-amerikanischer Nuklearwaffen in Deutschland vor. Von dem Bussche lehnte diese Strategie ab, verließ 1958 die Botschaft in Washington und übernahm im folgenden Jahr die Leitung des von Kurt Hahn (1886–1974) begründeten Internats Schloss Salem am Bodensee. 1964 wurde er erster Geschäftsführer des Deutschen Entwicklungsdienstes, verließ 1966 endgültig den Staatsdienst und arbeitete bis 1971 für den Weltkirchenrat in Genf, wo er das Referat „Kirche und Gesellschaft“ beriet. Dabei war er v. a. zuständig für die Zusammenarbeit mit der katholischen Kirche auf sozialem Gebiet, den Dialog mit christlichen Wirtschaftsführern und das neue theologische Denken über moderne Technologien.

Von dem Bussche pflegte einen weitgespannten, internationalen Freundeskreis. An einem ein Jahr nach seinem Tod erschienenen Sammelband zu seinen Ehren beteiligten sich 1994 neben Kraske und Weizsäcker u. a. die Publizistin Marion Gräfin Dönhoff (1909–2002), der General Johann Adolf Graf von Kielmansegg (1906–2006), der Diplomat Rolf Friedemann Pauls (1915–2002) und der israelische Komponist Josef Tal (1910–2008).

Auszeichnungen

vor 1945 Eisernes Kreuz II. und I Klasse

vor 1945 Deutsches Kreuz in Gold

März 1944 Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes

1972 Verdienstkreuz erster Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland

Quellen

Nachlass:

nicht bekannt.

Weitere Archivmaterialien:

Bundesarchiv-Militärarchiv, Freiburg im Breisgau, PERS 6/265889 (Personalakte); BW 9 (Deutsche Dienststellen zur Vorbereitung der Europäischen Verteidigungsgemeinschaften zusammenhängenden Fragen, Handakten).

Werke

Eid und Schuld, in: Göttinger Universitätszeitung 2 (1947), H. 7, Nachdr. in: Gevinon von Medem (Hg.), Axel von dem Bussche, 1994, S. 133-142.

German Rearmament. Hopes and Fears, in: Foreign affairs 32 (1953/54), S. 68-79.

Literatur

Georg Meyer, Zur inneren Entwicklung der Bundeswehr bis 1960/61, in: Hans Ehlert (Hg.), Anfänge westdeutscher Sicherheitspolitik, Bd. 3, 1993, S. 851-1162.

Gevinon von Medem (Hg.), Axel von dem Bussche, 1994.

Peter Steinbach/Johannes Tuchel, Art. „Bussche-Streithorst, Axel Freiherr von dem“, in: dies. (Hg.), Lexikon des Widerstandes 1933-1945, 2. überarb. u. erw. Aufl. 1998, S. 39.

Linda von Keyserlingk/Gorch Pieken/Matthias Rogg (Hg.), Attentat auf Hitler. Stauffenberg und mehr, 2014, S. 136-143.

Agilolf Keßelring, Die Organisation Gehlen und die Neuformierung des Militärs in der Bundesrepublik, 2017.

Gevinon von dem Bussche-Kessell, Auch im Frieden Verantwortung übernehmen. Axel Frhr. von dem Bussche, in: Felix Kraft/Christoph Studt (Hg.), „Sie hatten alle Rang und Geist und Namen“. Mitglieder des Widerstands und ihr Wirken nach 1945, 2018, S. 85-92.

Onlineresourcen

Gedenkstätte Deutscher Widerstand.

„Fragen an den 20. Juli heute“. Gedenkansprache von Axel Freiherr von dem Bussche am 20. Juli 1977 im Ehrenhof der Gedenk- und Bildungsstätte Stauffenbergstraße, Berlin.

Interview mit Axel von dem Bussche im Rahmen des Dokumentarfilms „Der Judenmord. Deutsche und Österreicher berichten“, Belgien 1998, Regie: Michel Alexandre.

Porträts

Fotografien, Digitales Bildarchiv des Bundesarchivs.

Autor

→Winfried Heinemann (Cottbus)

Empfohlene Zitierweise

Heinemann, Winfried, „Bussche, Axel“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.10.2022, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/119150832.html#dbocontent>

Lizenziert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

30. April 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
